



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**No. 44. vom 27. Weinm. Alt. Cal. Anno 1683.**

**1683**



Ich eile durch die Welt und bringe neue Wahr  
So wahrhaft/ als ich / von Ost und Westen her.

Diese Oberkeit / mit hochstem Bedau  
vernehmen müssen/ daß einige Eridhässige Leute sich  
falschlich aufgeben dörfen/ Sie hette dem Erz-  
oder dem Ungarischen Feldherzen Tetzely/ etliche  
lauter erdichtete und ohne einigen Schein der  
jenigen Leuten erfundene Lügen sind/ welcher  
ge Verbitterung zu stiften und gute Nachbarschaft  
hiemit jedermänniglich guter Wohl-  
lugenhafte Reden mehr sollten offenbar werden/ n  
behörigen Ohrt alsobald rechtlich beklagen lassen.  
Zürich Vortmässigkeit betreffen werden möchte /  
wurde/ daß dem einen und andern solche unwoh-  
mache gelassen sollte.

Benedig/ vom 25. 25. Welem.

Der Tod des jetzigen Groß-Türken Snyer wird von Constantinopel bestärket/ und  
soll derselbe außlauter Unruhe/ wegen der Türken grossen Verlust erfolget seyn/ in dem  
sie auß ihrem eignen Schatz der Türkischen Heers- Macht ein Grosses mitgetheilet habe:  
Dise hat vor ihrem End öffentlich bekant/ daß der jetzige Keiser nicht von ihr gebohren/ son-  
dern es habe ihr Ehegemahel der alte Keiser/ als sie mit einer Tochter ins Kindheit kom-  
men/ solche gegen einem Sohn ver- ausche: Weilen sie aber nachgehends noch zwey andere  
Söhne zur Welt gebracht/ so wolte sie hiermit geordnet und höchlich anbefohlen haben/  
daß man den Erstten/ genant Osman/ als den rechtmässigen Diomannischen Reichs-  
Erben zum Thron erheben solle/ welcher auch mit Hülf des grossen Schazes/ so er von  
seiner Mutter ererbet/ sich jegund bemühet/ seine Parthey bey Hof zu verstärken/ und mit  
gewaffneter Hand sich auß den Thron zuschwingen/ welches der Christenheit nicht gerin-  
gen Vortheil geben dörfte. Die verhasste Venedianische Schiffe / deren man sich zu  
Übersführung der Kriegsmacht bedienet/ sind wider los/ worauf zu schließen/ daß die Tü-  
ren dieses Jahr nichts schrener vornemen werden. Indessen versammeln selbige ein gros-  
ses Volk und vil Kriegs- Mittel/ welche zu Verstärkung ihrer geschwächten Kriegs- Macht  
abgeschickt werden sollen. Die Vortschafft der Türkischen Niederlag sol/ wie wir auß Grie-  
chisch- Weissenburg über Dalmarien vernemen/ grosse Bestürzung unter ihnen erwe-  
cket haben/ nämlich/ daß/ als der von dem Groß Reichshoffmeister dahin gesandte Ober-  
ste alldorten angelanger/ und dem gewöhnlichen Brauch nach/ mit Kreuzweiß über

einander auf der Brust liggenden Händen und niedergeschlagenen Augen für den Groß-Türken geführt worden und sein Gesicht überreich/ habe diser nach Erbrechung des selben/und Ablefung des Inhalts vieler grossen Widerlag seiner Tüthen und Vertilgung aller Stücken/Kriegsmittel/ und andern Sachen/ sich dergestalt erzörnt/ daß es um ein geringes gefehlt hette/daß besagter Oberster nicht auf der Stell wer ermörder worden. Auf nochmahliger überlesung und eifertiger Erwehung des Türkischen Groß-Reichshofmeisters Brieff/ habe gemeldter Kaysr so sehr gerobet/ daß man vermeynt/er werde gar von Sinnen kommen/in deme er zum öftern die Zähne auf einander gebissen/ sich selbstn beyim Bart gerauffet/ und seinen Mund angerührt/ folgendes den Alcoran vor sich bringen lassen/und darbey geschworen/ disen den ganzen Türkischen Völkerschaft von den Christen zugefügten Schaden und Schimpf also zu rächen/daß ganze Vöche vom Christenblut fließen solten.

Paris/vom 16. 26. Weinm.

Man vernimt auß Engeland/daß selbiger König der Haubtsstadt London alle Freyheiten entzogen/so daß dieselbige jetzt an statt der größten Stadt/das größte Dorff in Engeland seyn sol. Underweilen hat sich in Schottland eine neue Meutherey hervorgethan/die heimlich von einer fürnehmen Person in der Stur erhalten wird; doch hofft man/sie werde durch die aufgeschickte Völcker bald wider gedämmt werden. Nunmehr ist der Krieg in Flandren/wegen der Spanierren Angreiffen/so vil als angekündiget; dann die Lützenburgische Besatzung fange an die Grasschaft Chinay aufzuheben. Toul ist um 1000. Dublonen Schatzung angelegen/hingegen vom Könige beschiet/ sich bey hoher Straffe nicht eingulassen/daher selbige Bürger bald nicht auß der Stadt dürffen will gehen/die Lützenburger Rath darauß setzen/so dürffen sie wohl innere wenig Tagen belagert werden. Die von Mons sind auch auß die Unserigen losgebrochen und sie theils gefangen/theils verjagt. Der König hat den Evangelischen in Langedok eine allgemeyne Vertheilung anerbotten/die/wiewohl sie die angenommen/dannoch eiliche Straffen nebens Verlust eilicher Kirchen nach sich ziehen wird.

Gent/vom 17. Weinmonat.

Seithero das Uns Befehl erteilt worden/ auß die Franzosen/so sich auß unseren Gerichten und Gebieten befinden/Feuer zu geben/ hat man deren keine mehr allhier gesehen. Die von Audenarde haben eine Französische Brandwacht von 40. Meutern theils niedergemacht/und gefangen eingebracht. Die von Corric haben ebenfals hundere Pferde bekommen/und sagt man/daß die von Dieupont und Ostende eine grosse Anzahl Viehe in dem Französischen Gebiet geholt hetten.

Helsingör/vom 14. Weinmonat.

Den 3. diß kanten die Französische Kriegs-Schiffe in allem 19. Stuck von Copenhagen allhier an/und vermeynte man/sie wurden sich allhier setzen/ allein sie giengen gleich durch/und wurde nicht ein einziger Anker nider gelassen/bey Durchfahrt der Befestungen Helsingburg und Cronenburg gab der See-Oberste nur 3. Schüsse/welche von beyden Befestungen beantwortet worden/jedannoß also/daß die Schweden von Helsingburg mit doppelter Schwedischer/die Dänen aber von Cronenburg nur mit einsacher Dänischer Lösung antworteten. Sie haben zu ihrer Begleitung durchs Rosengatt zwey

Dänische Kriegs-Schiffe bey sich/welche auch die Bootsgesellen wider mit zuruckbringen werden. Der Churfürst auß Saxon ist zu Berlin angelanget.

Leimberg/ vom 8. 18. Weim. Wegen des Wienerischen Entsatzes ist in Cambrück/ (welches nicht/wie das Geschrey gienge/ingenommen worden/) grosse Furcht/ daher sie alle Befehlungen auß andern Dörffern an sich ziehen und sich also versperren/das sie niemand weder auß/noch einlassen/indessen aber stark schanzen/und also auch denen Wallachen selbs ihre Furcht um so viel vermehren; sonderlich weil die Zaporauer Cossacken ihres hin und her Ziehens kein Ende machen. Auß Moskau komt leider! böse Zeitung/das allda hinter dem Schlosse bey der Trukerey eine grosse Drunck entstanden/ die in die 7000. Höffe so mehr als 12000. H. Her berriß/eingeschreyet und die Helffe des Warts zu nichts gerichtet haben solle.

Aufzug eines Schreibens auß dem Kaiserlichen Läger vor Gran/  
vom 11. 21. Weinmonat.

Den 9. d. d. da wir in aller Frühe auß unserm Läger aufgebrochen und auß der Höhe gegen Gran vorüber in söltige Schlachordnung uns gestellet hatten/stunden wir so gleich bey Barcan 2. Stunde lang still/bis man den Vortheil ersehen nach und nach auß die Türlen zu nähern und sie also zu reitzen/das sie endlich mit großem Mühe auß den linken Flügel/den der Herzog von Loßringen geführt/loßgeschweller und aber mit Gottes Hülf so mannlich empfangen wurden/das sie ihrer Schand den Rücken kehren müssen und auß Schame sich in Barcan verbergen wollen/und aber allda solcher Wassen aufgesteuert wurden/das sie bald darauff in Gran ihre Sicherheit suchen wolten/ jedoch/ ander Wegs daran verhindert wurden/dann ein Thal ersticket in dem Morast/der ander Thal aber wurde ab der Brucken in die Tona anwider gedrungen/oder geschossen/so das man auß den erschufen und erschossnen Leichname ohne Brucken über die Tona gehen können/Undenwillen ruffte Hr. Starenberg/ der den rechten Flügel anführte/ mit seinem Fußvolk in das Thal und auß Barcan zu/und erliebe die Türlen zur zweyten Verwirrung; daß man thate ihnen von dreyen Orten so getrang/das sie weißse Schnupf und Halß. Tücher auch Hemder zum Zeichen ihrer Ergebung aufgestreket und um Lebensgriff angehalten hatten/die ihnen auch vom Starenberg verheissen/aber nicht geleistet ware; dann die Deutschen haben ihnen zwar ihr Leben gelassen/aber alles Preiß gemacht/die Pohlen aber haben wegen der vorigen Tags erholten Verbitterung alles niedergesäbet/was sie angetroffen/und die übrigen gefangen genommen und unter das Heer außgetheilet/auch die Stadt auß den Abend gänglich in die Aschen gesetzt/und also den Christlichen Völkern selbs den größten Schaden zugesüget; dann es verbranne zu gleich eine unsäglich Anzahl von Getreid/Wahl/Brod und Wein; so das dißmalts im Läger das Fleisch zwar wohlfeil/Brod und Wein aber in unzahlbarem Wehr sind. Nachts darauff mußte das ganze Heer in Schlachordnung stehen/und straks gegen Gran anbrechen. Man hat vil Gefangne bekommen/ die große Löbgeister anerbittern/wie dann ein Gewässer schon freywillig 49000. Rehr. versprochen/neben das er sich glücklich schätzet und Gott danket/das er gefangen worden/da ihm ohne das schon ein Schaffs Darm zu einem ewigen Schlauff-Trunk an den Hals weret geworffen worden. Nun können unsere Soldaten würklich in den träuben Wassern fischen/ dann die trübe Tona gibt ihnen am Toben Türlen vil sehr/schönes Gewehr und köstliches Gewand hinauf zu angeln.

Wien/vom 11. 21. Weinm.

Auf dem Läger in Hungaren kommt nichts als die Bestätigung der Niederlag der 8000. Türken/so vor und in Baran geblieben; die Pohlen beürhen bis nachher Eanisha/ gleich wie Reuhäusel auch von weitem her berennet ist/so daß sie in die vier Ohren wirklich angegriffen sind und heftig von Furcht und Schrecken geängstigt werden. Indessen arbeitet man hier wider stark an Widerrißung der von den Türken aufgeworffnen Bollwerken und Schanzen und an wider aufffüllung der Lauffgräben/in denen man sehr viel Türken vergraben findet/ alldieweil sie immer jeden an dem Ohren eingescharrt/wo er geblieben; wie wir dann gewüssen Veriche haben/daß in unserer Belagerung eigentlich über die 60000. Türken umkommen und in der Ruhr geblieben; obzwohlen in dem Engsack das Schwert nicht über die 1000. getroffen hab.n solle/als die das Hasenpanier aufgeworffen/ehe sie die wichtigen Fäuste der dapperen Deutschen recht schmecken/ und den scharpfen Sebel der müthigen Pohlen anblicken können/und uns damit zugleich so herrliche Beurhen hinterlassen müssen/die wir auch in einer öffentlich erhaltenen Feidschlacht uns nicht heuten einbilden dürfen; Inzwischen waren wir in der Stadt sehr geschwächt/an Soldaten/Burgern und andern waren über die 20000. Mann in den Aufzählen und an der Ruhr gestorben/und waren von geworbenen nicht mehr als 4000. Mann noch übrig.

Linz/vom 16. 26. Weinmonat.

Gestern Nachmittage ist die Verwittibte Kaiserin hier angelanger und von dem Kaiser in das Landhaus begleitet worden; Caprara ist nachher Italien auf der Eile abgereiset/ein sonderbares nachher Padua gerhanes Gelübd vorwendende; Man erachtet aber/es seye was anders im Thun. Im Läger vor Gran ist den 17. dieser Druck fertig worden/den 18. gieng das Heer darüber/den 19. folgte das grobe Geschütz/den 20. machten die Soldaten die ersten Lauffgräben und fieng also die Belagerung an eben an dem Tage/an dem die Türken die Vorstädte und den Thomas-Beig abgebrannt hatten. Ein Râh auf Offen/so zu den Unseren hinübergeloffen und um Erhaltung des Lebens gebetten hatte/berichtete/es were alles in Schrecken und großer Furcht bey den Türken: Unsere Rundschaffter aber melden/daß der Türken noch in die 80000. Männer beyfamen seyen/so daß man sich unser seits noch wol vorzusehen habe. Man hat den gefangnen Landesverwalter von Silistria durch hartes Bedröuen des Prätals dahin gebracht/daß er nunmehr die gegen uns auf Gran gemachten und zum sprängen fertigen Untergrabungen (Minen) entdeckt/deshwegen man die mit Gegengraben durch Streytsche Bergknaben auszuheben trachtet und also die Stadt ehest inzuhaben verhoffet/sonderlich weil des Türkischen Festungsverwalters aufgefangne Schreiben die schlechte Besatzung und den Mangel der Stücken beklagen; da hingegen der Pohlen Mache mit 15000. Cossaken und Litauern verstärket worden/welche im Anzuge bey Arva auf des Zeckelins Völter gestossen/die geschlagen/und 4. Stucke erobert hatten: So daß sich der Zeckelin zurufgezogen und den Grafen Humonay an den Pohlnischen König abgesendet und einen guten ehrlichen Frieden bey der Pforten aufzuwürken versprechen lassen/so sehn man mit ihme einen Waffen Stillstand eingehen wolte; Man hat es ihme aber abgeschlagen/wo er nicht zuvor die Waffen wider die Türken werde gemender haben.